Die Konzernbildung in der Kaliindustrie unter besonderer Berücksichtigung des Konzerns der Aktiengesellschaft Deutsche Kaliwerke, Bernterode.

Jnaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde
eines Doktors der Staatswissenschaften

der

Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Vorgelegt von

Konrad Hinkelthein

aus Merseburg.

Auszug.

Referent: Prof. Dr. G. Aubin.

Halle a. S. / 1923.

Einleitung.

I. Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Kaliindustrie.

Zur Einführung wird eine kurze Darstellung der geschichtlichen Entwicklung gegeben, wobei die neueren Ereignisse eine etwas genauere Behandlung erfahren.

II. Der Begriff Konzern und seine Abgrenzung.

Unter Verzicht auf eine exakte Definition wird festgestellt, daß es sich bei einem Konzern um einen Komplex von Unternehmungen handelt, die von der einfachsten bis zur kompliziertesten Weise miteinander verbunden und wirtschaftlich voneinander abhängig sind. Folgende für die Konzernbildung charakteristischen Formen werden unterschieden: 1. Die Finanzbeteiligung mit ihren Abarten und Weiterbildungen, 2. die Interessengemeinschaft, 3. die Fusion. Um den Begriff des Konzerns klarer hervortreten zu lassen, wird eine Abgrenzung einerseits nach dem Kartell und andrerseits nach dem Trust vorgenommen.

III. Die besonderen Verhältnisse hinsichtlich der Gestaltung der Konzerne in der Kaliindustrie.

In der Hauptsache ging der Zusammenschluß auf dem Wege der Finanzbeteiligung vor sich. Hervorzuheben sind die zahlreichen Beteiligungs- bzw. Kontrollgesellschaften. Ein ebenso charakteristisches Gepräge verleihen die Interessengemeinschaften der Konzernbildung in der Kaliindustrie. Besonders bemerkenswert sind die Quotengemeinschaften. Weniger bedeutsam ist die Fusion.

Kapitel 1.

Die bei der Konzernbildung zusammenwirkenden Faktoren.

I. Die natürlich-technischen Verhältnisse in der Kaliindustrie.

Ausgehend von der Entstehung der Kalisalzlagerstätten werden die natürlich-technischen Verhältnisse erläutert. Die sich hierbei ergebenden mannigfaltigen Verschiedenheiten hinsichtlich der mineralogisch-chemischen Zusammensetzung der Kalilager und die sich daran knüpfenden Folgen technischer Art werden als tiefste Wurzeln der Konzernbildung gekennzeichnet.

II. Die Organisation der Kaliindustrie.

A. Die Bedeutung der Vereinigung der Kaliunternehmen zum Syndikat und die sich hieraus ergebenden Verhältnisse.

Anfänglich war es das Fehlen von allgemeinen Bestimmungen über die Aufnahme neuer Mitglieder in das Syndikat, wodurch die Konzernbildung begünstigt wurde. Später war es der Gegensatz im Syndikat, besonders hinsichtlich der Preispolitik, der zu dem Wunsche, Macht und Einfluß im Syndikat zu besitzen, führte und dadurch die Zusammenschluß-bewegung förderte.

B. Die Bedeutung der Rechtsordnung.

Das A. B. G. ließ die Akkumulation von Bergwerkseigentum in wenigen Händen zu. Die lex Gamp wirkte in der gleichen Richtung. Das Kaligesetz von 1910 ist besonders wichtig für die Erklärung der Erscheinung der Konzernbildung. 1. Die Garantie der Quote bot einen Anreiz für Neugründung von Tochtergesellschaften. 2. Neugründungen wurden erleichtert durch die Möglichkeit der Quotenübertragung bereits während des Ausbaus des Werkes. 3. Die Quotenübertragung ermöglichte eine vorteilhafte Betriebskonzentration besonders innerhalb der Konzerne. Durch die Stillegungsnovelle wurden die vorhandenen kleinen Gruppen und Einzelwerke nahezu völlig von den großen Konzernen aufgesogen

III. Wirtschaftliche Verhältnisse.

Diesen kommt insofern eine Bedeutung zu, als die Absatzentwicklung mit der ungeheuren Werksvermehrung nicht Schritt hielt und die Ausnutzung aller Betriebsanlagen eine sehr geringe wurde, sodaß viele Einzelwerke genötigt waren, sich einem Konzern anzuschließen.

IV. Finanzpolitische und spekulative Momente.

Die finanzpolitischen Vorteile der Konzernbildung bestehen teils in einer leichteren Kapitalbeschaffung für Angliederungszwecke, teils in einer leichteren Beschaffung von Betriebskapital, besonders bei unvorhergesehenen Fällen. Unverkennbar ist auch der Einfluß spekulativer Interessen der Banken (H. J. Herzfeld).

Kapitel 2.

Die Entwicklung und der Stand der Konzernbildung unter besonderer Berücksichtigung des Konzerns der Aktiengesellschaft Deutsche Kaliwerke, Bernterode.

Dieses Kapitel bringt, soweit als angängig, eine Darstellung der Einzelheiten der Entwicklung. Gleichzeitig wird

Gelegenheit genommen, in Kürze auf die Faktoren und besonderen Verhältnisse hinzuweisen, die in den einzelnen Zeitabschnitten wirksam waren. Immer wird jedoch dem Konzern der Deutschen Kaliwerke besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ergänzt wird der Text durch graphische Darstellungen und nach Konzernen geordneten Quotentabellen.

Kapitel 3.

Die Konzernbildung in der Kaliindustrie unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

I. Die Betriebskonzentration und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung.

Die besonders durch die Konzerne geförderte Betriebskonzentration hat volkswirtschaftlich günstige Wirkungen verschiedener Art im Gefolge. Jedoch birgt eine zu umfangreiche Betriebszusammenlegung auch Gefahren sozialer und allgemein volkswirtschaftlicher Natur in sich. Es wird in diesem Zusammenhange an die Nachteile erinnert, die sich in früheren Jahren im Ruhrrevier bemerkbar gemacht haben. Jedoch sind die Verhältnisse in der Kaliindustrie durchaus anders gelagert. Außerdem sind auf gesetzlichem Wege hinreichende Sicherungen geschaffen (vgl. K. W. G. D. V. von 1919 und Stilllegungsnovelle von 1921).

II. Konzernbildung und Trustgefahr.

Die Möglichkeit des Zustandekommens eines Trustes in der Kaliindustrie ist durchaus gering, sodaß die mit einem solchen Zustand verbundenen Gefahren nicht in die Nähe gerückt erscheinen. Außerdem sind auf gesetzlichem Wege hinreichende Sicherungen geschaffen.

III. Die Konzernbildung in der Kaliindustrie und die Frage des „horizontalen und vertikalen“ Aufbaues.

In den Anfängen der Kaliindustrie bestand Trennung zwischen bergbaulichem Betrieb und chemischer Weiterverarbeitung. Mit dem Entstehen privater Kaliunternehmen begann die Ausgestaltung in vertikaler Richtung (Tendenz zum „gemischten Betrieb“). Im Rahmen der Konzernbildung ging der „horizontale und vertikale“ Aufbau zu gleicher Zeit vor sich. Entwicklungstendenzen der neuesten Zeit: a) Ausbau der chemischen Weiterverarbeitung, b) Anschluß an andere Kunstdüngerindustrien (Mischdüngerfrage).

Th. Rössuer, Merseburg.